

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Desinficirt.

No. 251. Mittwoch den 26. October 1831.

Bekanntmachung.

Bei der vorgestern stattgefundenen 9ten Verloosung der über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind die sub Numeris: 21 51 79 117 144 175 272 320 324 343 374 384 409 439 440 443 456 526 560 573 593 701 709 728 757 808 1023 und 1027 gezogen worden.

Die Inhaber dieser Bescheinigungen werden demnach hiermit aufgefordert, sich von Donnerstags den 20sten d., bis Donnerstags den 3ten k. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr im Amtsgelasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gebührenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen. Uebrigens kann nach Inhalt des §. 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens auf die Bescheinigung der zuletzt gezogenen Nummer 384 über 7000 Rthlr. lautend, wegen Unzulänglichkeit des disponibeln Geld-Quanti, nur eine Summe von 2809 Rthlr. gezahlt und wird über das Residuum per 4191 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgestellt werden.

Zugleich erinnern wir hiermit die Inhaber der schon längst gezogenen aber noch nicht präsentirten Zinsen-Bescheinigung No. 230 und der Kapitals-Bescheinigungen No. 148 225 235 591 688 880 884 und 953 an deren nachträgliche Präsentation. Breslau den 15. October 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 23. October. — Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Hessischen Regierungs-rath Verdier, und dem Chef der 7ten Divisions-Garnison-Compagnie, Oberst-Lieut. v. Heidenreich, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. dem Füsilier Schwarzmann des 21sten Infanterie-Regiments und dem Gärtner Lemke zu Barkow, im Kreise Greiffenberg, des Regierungs-Bezirks Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die bei der Staats-Buchhalterei angestellten Buchhalter, Rechnungsrath Tiche und Geheimen Buchhalter Löffler, Ersteren zum Geheimen Rechnungsrath, Letzteren zum Rechnungsrath zu ernennen und die diesfällige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Se. Exc. der Ober-Marschall, Staats- und Kabinetsminister, Graf v. d. Goltz, ist aus Schlesien hier angekommen.

Die Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Bei der in Strasburg stattgefundenen Entlassung der ihrer Angabe nach der hiesigen Provinz angehörigen Mitglieder der Polnischen Insurrections-Armee haben so viele Irrthümer und unrichtige Angaben stattgefunden, daß wir uns genöthigt sehen, sämmtliche in dieser Provinz befindliche Individuen, welche der Polnischen Insurrections-Armee angehört und sich von derselben, entweder nach dem Uebertritt des unter dem Befehle des Generals Rybinski gestandenen Insurgenten-Corps, oder auf irgend eine andere Weise getrennt haben, hiermit aufzufordern, sich ohne allen Verzug bei dem Landrathe des Kreises, in welchem sie sich dermalen aufhalten, zu melden, sich vor demselben über ihre heimathlichen Verhältnisse auszuweisen und dessen weitere Bestimmung nach der demselben von dem unterzeichneten Ober-Präsidenten gegebenen Anweisung zu gewärtigen und zu befolgen. Diejenigen Individuen,

welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, haben zu gewärtigen, daß sie da, wo sie betroffen werden, arretirt und an die nächste Polizei-Behörde zum Nachweis ihrer Legitimation werden abgeliefert werden. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden dieser Provinz, insbesondere die Gendarmen, werden hierdurch angewiesen und strenge verpflichtet, alle Individuen, welche sich in der Uniform der Polnischen Insurrections-Armee oder mit den Abzeichen derselben, und insbesondere mit Wehr und Waffen versehen, erblicken lassen, ohne weiteres anzuhalten und dieselben, wenn sie sich nicht durch Pässe diesseitiger Landes-Behörden als Durchreisende, oder durch die schriftliche Bescheinigung eines Landraths dieser Provinz als Einwohner derselben, zu legitimiren im Stande sind, zu arretiren und sie an die nächste landräthliche Behörde zur weiteren Untersuchung ihrer Verhältnisse abzuliefern.

Posen den 21. October 1831.

Der commandirende General des 5ten Armee-Corps.
(gez.) v. Röder.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
(gez.) Flottwell.

Polen.

Warschau, vom 18. October. — Zufolge einer Bekanntmachung des General-Post-Directors, Herrn Dobiecki, sind vom 11ten d. M. an folgende Posten wieder eröffnet worden: 1) die Breslauer, über Petrikau; 2) die Petersburg-Kauener, über Pultusk, Lomza, Suwalki, Maryampol und Weywery, nebst der Seitenpost von Pultusk nach Mlawa; 3) die Thorn-Plocker, über Gombin, Plock, Lipno und Dobrzyn an der Drwenza; 4) die Lemberger, über Lublin, Krasnystaw, Sitaniez und Szczebrzeszyn.

Der Warschauer Kurier sagt, daß von der Cholera in hiesiger Residenz fast keine Rede mehr sey; doch seyen seit einer Woche mehrere Personen vom Fieber befallen worden.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen 23—30 Fl., für Weitzen 36—40 Fl., Gerste 23½—26 Fl., Hafer 14—16½ Fl.

Durch eine Verordnung der hiesigen Municipalität ist die Fleisch-Taxe am 14ten d. noch mehr herabgesetzt worden, so daß jetzt das Pfund Rindfleisch mit 9 Groschen (1½ Sgr. Preuß.), Hammelfleisch mit 8 Groschen und Schweinefleisch mit 11 Groschen bezahlt wird; ein Sechsgroschen-Brod muß 1 Pfund und 5 Loth wiegen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. October. — Se. Majestät der Kaiser haben den Geheimen Räthen und Senatoren Wistitski und Uwaroff und dem wirklichen Staatsrath Fürsten Galitzyn in Anerkennung des Eifers, mit dem sie sich der ihnen übertragenen Funktionen während der Dauer der Cholera zu St. Petersburg entledigt haben, den St. Annen-Orden erster Klasse mit den Insignien der Kaiserl. Krone zu verleihen geruht.

Das Journal de St. Petersburg enthält einen ausführlichen Artikel über das Monument, welches Se. Majestät der Kaiser Nikolaus dem hochseligen Kaiser Alexander auf dem Platz am Winter-Palais errichten lassen will. Es heißt darin unter Anderem: „Schon früher haben wir gemeldet, daß dieses Monument einige Aehnlichkeit mit der Säule des Trajan haben würde. Nur hat sich der mit Vollendung des Werks beauftragte Künstler, Herr v. Montferrand, darauf beschränken müssen, die unerreichbaren Details jenes antiken Kunstwerks durch die Größe und Majestät des allgemeinen Eindrucks zu ersetzen. Um dies zu erreichen, hat derselbe zu dem Schaft der Säule einen Granitblock von außerordentlichem Umfang in Vorschlag gebracht, den er auf seinen häufigen Inspections-Reisen in einem derselben Steinbrüche entdeckte, aus denen die 48 Säulen der Isaakskirche entnommen wurden. Die Säule soll 12 Fuß im Durchmesser und 84 Fuß Höhe erhalten. Man fürchtete für das glückliche Gelingen des Ausbruchs einer so ungeheuren Granitmasse, doch ist die Arbeit erwünscht von Statten gegangen. Der Stein ist in einer nordöstlichen Bucht des Finnländischen Meerbusens zwischen Wyburg und Friedrichsham zu Peterlaxa gebrochen und hat 98 Fuß Länge bei einer mittleren Dicke von 22 Fuß; die Schwere desselben kann ungefähr auf 9,576,000 Pfund geschätzt werden. Es waren 600 Menschen an dieser Arbeit 2 Jahre lang beschäftigt. Die Bestandtheile desselben, welche außerordentlich fest zusammenhängen, sind Feldspath von schöner dunkelrother Farbe, dessen Reflexe die schönsten Lichter und einen höchst lebhaften Glanz darbieten, dann der sehr seltene schwarze Glimmer, dessen kleine glatte Stückchen einen Metallglanz besitzen, und grauer Quartz, der in kleinen unregelmäßigen Krystallen in der Masse vertheilt ist. Allem Anschein nach wird dieser Granitblock der schönsten Politur fähig seyn, und er gleicht fast den berühmten Felsenstücken von Syene. Sobald man der Ausbrechung dieses Steines sicher war, wurde unablässig an seiner Abrundung gearbeitet; ein Fahrzeug von 150 Fuß Länge, welches zur Transportirung desselben besonders gebaut worden ist, liegt in dem Hafen an jenem Steinbruch vor Anker, und man erwartet mit nächstem diese Säule auf dem von mehreren Dampfböten bugsirten Schiffe die Newa heraufschwimmen zu sehen."

Die hiesige Zeitung meldet: „Der Adels-Marschall von Uschitza im Gouvernement Podolien, Gutsbesitzer Stempowski, bildete und bewaffnete einen Haufen Aufrührer, mit denen er ausrückte, um zu dem Rebellen Dwernicki zu stoßen. Für dieses Verbrechen ward er vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, welche Strafe Se. Majestät der Kaiser jedoch dahin abzuändern geruht haben, daß der genannte Stempowski des Adels verlustig erklärt und zur Festungsarbeit verurtheilt wird, sein Vermögen aber dem Staate anheimfällt."

Hier eingegangenen Nachrichten aus Peking vom 14. Juli zufolge, war die dortige Russische Gesandtschaft im Begriff, diese Hauptstadt in wenigen Tagen

zu verlassen, und zwar in Begleitung des von unserer Regierung zu ihrem Geleit bestimmten Kommissars, um wieder nach Rußland zurückzukehren; sie soll demnach zu Anfang dieses Monats in Kiachta eintreffen. Der neuen Russischen Gesandtschaft ist von Seiten der Chinesischen Regierung die zuvorkommendste Aufnahme zu Theil geworden.

Deutschland.

Kassel, vom 16. October. — Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den General-Major von Heßberg bei dem General-Kriegs-Departement zum provisorischen Vorstande des Kriegs-Ministeriums, an die Stelle des davon gnädigst dispensirten General-Majors von Loßberg, ernannt.

Frankfurt, vom 17. October. — Die hiesige Handelskammer hat dem Vernehmen nach sich für den Anschluß an das preußische Mauthsystem ausgesprochen. — Der Kurfürst von Hessen soll die Absicht haben, sich in Montpellier niederzulassen.

Frankreich.

Paris, vom 14. October. — Der König und die Königin fuhren gestern in Begleitung des Marschall Gérard nach Neuilly. Heute Abend findet ein Konzert in den Tuillerieen statt.

„Die größte Aufregung herrscht in der Pairs-Kammer", äußert der Constitutionnel, „man hat Konferenzen verabredet, um zu entscheiden, wie die Pairie sich in der Lage, in die sie durch die gegenwärtige Debatte der Deputirten-Kammer versetzt wird, nehmen soll."

Dem National zufolge, würde Herr Debelleyme, nach dem Abtreten des Herrn Saulnier, den Posten des Polizei-Präfekten erhalten, den er bereits einmal (unter dem Ministerium Martignac) bekleidet hat.

Die Nord-Armee ist durch die Division des Generals Jamin verstärkt worden, welche bei Givet steht, und zählt jetzt 80,000 Mann.

Der Messager des Chambres meldet, daß bei mehreren Gendarmen in Poitiers der Versuch gemacht worden sey, sie für die vorige Dynastie anzuwerben.

Der Constitutionnel meldet, die Anzahl der ausgewanderten Französischen Royalisten in Spanien sey neuerdings durch einen Sohn des Grafen Bourmont vermehrt worden, der mit 70 Franzosen, von Portsmouth kommend, in Villa-Garcia gelandet sey.

Briefen aus Port-au-Prince vom 24. August zufolge, hat auch in einem großen Theile der Insel Haiti am 14. August ein furchtbarer Sturm große Verheerungen angerichtet und die Stadt les Cayes fast ganz zerstört.

Paris, vom 15. October. — Gestern überreichte der Ritter da Rocha dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungsschreiben als Kaiserl. Brasilianischer Gesandter bei der diesseitigen Regierung. Auch ertheilten Se. Majestät gestern dem Deputirten Herrn Odilon-Barrot und vorgestern dem mit einer Mission von Terceira hier angekommenen Portugiesischen Grafen v. Funchal, dem Grafen v. Flahault, den Herzogen v. Larochefoucauld und Vallombrosa, dem Grafen Molé, dem Admiral Cerçay und mehreren anderen Personen Privataudienzen.

Das Journal des Débats ist sehr ungehalten über die Annahme des Mosbourgschen Amendements am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, so wie überhaupt über den ganzen Charakter, den die Debatte in der Kammer gestern bot. „Noch nie — sagt jenes Blatt — hat uns die Französische Pairie so gedemüthigt geschienen, als an diesem Tage. Diejenigen, die nach der Abschaffung der Erblichkeit die Pairie noch nicht für todt hielten, hätten nur sehen sollen, wie man sich gleichsam um die Ehre riß, ihr den Gnadenstoß zu versetzen. Jeder sprach für seinen Heiligen, der Eine für die Justiz, der Andere für das Militair, der Dritte für den Handel, der Vierte für die von ihm repräsentirte Provinz. Die Hälfte der Kammer stimmte gar nicht mit, gleichsam als ob von den unerheblichsten Dingen von der Welt die Rede sey; man sprach und lachte, während der Präsident alle mögliche Mühe hatte, sich Gehör zu verschaffen; die Pairie war der Plünderung Preis gegeben, oder vielmehr, es gab keine Pairie mehr. In Wahrheit, die Pairskammer würde, ungeachtet ihrer Erniedrigung, immer noch hundertmal mehr Würde gezeigt haben, um für die Deputirtenkammer ein Wahlgesetz zu erörtern, als die Deputirtenkammer deren bewiesen hat, um sich über die künftige Constituirung der Pairie zu berathen. Was das Amendement des Herrn v. Mosbourg betrifft, so halten wir dasselbe aus zwei Gründen für höchst nachtheilig, einmal, weil es unwillkührlich an das erst Tages zuvor von der Kammer zurückgewiesene System der Volks-Kandidatur erinnert, und zweitens, weil es das wesentliche Prinzip unserer ganzen Regierung verletzt. Nach diesem Prinzipe ist das Eigenthum an sich eine Bürgschaft für die Fähigkeit. Die Wähler und die Gewählten selbst leisten keine andere Gewähr, als diese. Was thut nun die Kammer? sie entscheidet am Schlusse einer Sitzung, nachdem sich schon fast 100 Deputirte entfernt haben, daß das große Eigenthum allein hinführo keine Bürgschaft mehr für die Fähigkeit biete, daß die aufgeklärte Wahl des Monarchen, insofern sie auf einen großen Grundbesitzer falle, nicht mehr hinreichend sey, um einen Pair zu creiren, sondern daß dieser Grundbesitzer auch noch glücklich gewesen seyn müsse, vorher zum Mitgliede eines General-Conseils gewählt worden zu seyn. Wir wollen diesen Gedanken nicht weiter ausführen; für Jemand, der weit sieht, liegt in demselben eine ganze Revolution. Wir hatten es immer gesagt, die Pairie und das große Eigenthum sind sich sehr nahe verwandt. Man wird die eine nicht tödten, ohne das andere zu verwunden."

Man versichert, wenn die Deputirten-Kammer die Pairs-Ernennung durch den König bewillige, so werde

alles gut gehen; im entgegengesetzten Falle aber würde die Pairs-Kammer den ganzen Artikel verwerfen. In einer vorläufigen Versammlung haben vorgestern Abend die Pairs bereits einen Beschluß gefaßt, wie sie sich benehmen wollten.

Eine auffallende Erscheinung ist die gänzliche Unthätigkeit des diplomatischen Corps. Schon seit einer ganzen Woche ist keine einzige Versammlung, keine einzige Konferenz gehalten worden. Man möchte daraus schließen, Belgiens Schicksal sey entschieden.

Wie man weiß, hat Marschall Gérard eine Privat-Konferenz mit dem Conseils-Präsidenten gehabt. In derselben soll darüber verhandelt worden seyn, daß der Marschall das Kriegs-Ministerium übernehmen, und Herr Soult statt seiner das Commando der Nord-Armee erhalten solle. Dies würde man als eine Ungnade betrachten müssen, da schwerlich die Feindseligkeiten vor dem nächsten Frühjahr ihren Anfang nehmen dürften.

Man behauptet, Napoleons Leiche sey auf Ansuchen des Franz. Ministeriums von dem Engl. Kabinet Frankreich zugestanden worden, gleichsam als Compensation für die Opfer, welche es zur Aufrechterhaltung des Ministeriums Grey gebracht hat. Wir möchten eher glauben, daß von England ein solches Zugeständniß nicht ohne Waffengewalt würde erzwungen werden. Graf Grey würde der Opposition dadurch eine unendliche Blöße gegeben haben, denn die Engländer betrachten die Leiche des großen Mannes wie eine Trophae, statt daß sie sich ihrer schämen sollten. Noch ein anderer Grund, die Einträglichkeit des Grabes für St. Helena, dürfte in Betracht zu nehmen seyn.

Die Frage über die constituirende Gewalt der Deputirtenkammer ist vom Baron Bignon zum Gegenstande eines Amendements gemacht worden und wird also im Laufe der gegenwärtigen Debatte über die Pairie förmlich zur Sprache kommen.

Im Allgemeinen ist das Publikum über den Plan, die Gärten der Tuilerien in ein Festungswerk verwandelt zu sehen, sehr unzufrieden, und dürfte der König durch Ausführung desselben sehr an Popularität verlieren.

Die bereits mitgetheilte Nachricht, Herr v. Bourmont begebe sich nach Madrid, bestätiget sich mit dem Zusatze, daß in seinem Gefolge sich einige 20 durch die Julius-Revolution aus Paris vertriebene Personen befinden.

Der Courrier français meldet, daß man seit einigen Tagen im Palais-Royal bei hellem Tage einen Steindruck des Herzogs von Bordeaux im Kostüm eines Pilgrims verkaufe; in einigen unter dem Steindrucke befindlichen Versen werde gesagt, Heinrich von Frankreich sey auf einer Pilgerfahrt nach Schottland begriffen und sehe dem Tage entgegen, wo er König von Frankreich seyn werde.

Gegen die Anstifter der Straßburger Unruhen sind Verhaftsbefehle erlassen worden; dieselben befinden sich aber alle auf flüchtigem Fuße.

Der Professor August Wilhelm Schlegel aus Bonn befindet sich seit einigen Tagen hier.

Paris, vom 16. October. — Es soll hier eine telegraphische Depesche aus Straßburg angelangt seyn, welche von beträchtlichen Truppen-Bewegungen in den Rheinprovinzen Nachricht giebt. Dieselbe hätte Veranlassung zur Abreise des Marschall Gérard gegeben.

Man spricht davon, daß vorgestern Abend zwischen dem Kabinets-Präsidenten und dem abgehenden Polizei-Präfekten es zu Thätlichkeiten gekommen sey.

Die Zusammenkunft der Diplomaten wurde durch eine Depesche aus London an die Russische Gesandtschaft veranlaßt. Dieselbe soll sich auf die Griechischen Angelegenheiten bezogen haben. Man will wissen, Hr. Talleyrand habe einen Vorschlag gemacht, wodurch Rußland verletzt worden, und dem sich der Russische Botschafter lebhaft widersetzt hätte.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 13. October. Auf Befragen des Herrn Trevor antwortete Lord John Russell, daß Lord Howe, Ober-Kammerherr der Königin, als solcher, jedoch erst nachdem er gegen die Reformbill gestimmt, seine Entlassung eingereicht habe, und daß dieselbe angenommen worden sey. — Oberst Evans trug auf eine Adresse an den König an, in der Se. Majestät ersucht werden sollten, dem Hause, sobald es die schwebenden Unterhandlungen zuließen, diejenigen Berichte vorlegen zu lassen, welche die Regierung und die Verbündeten Englands von ihren in Rußland beglaubigten Agenten einerseits und von der Polnischen Regierung andererseits in Bezug auf den Russisch-Polnischen Krieg erhalten haben; ferner diejenigen Aktenstücke, die sich auf den von der Französischen der Englischen Regierung früher gemachten Vorschlag einer gemeinschaftlichen Vermittelung zur Beendigung jenes Kampfes beziehen, welche Vermittelung die beiden Regierungen als Theilnehmer an dem Kongresse, durch den die nationalen und constitutionellen Rechte Polens garantirt worden seyen, übernehmen wollten. Lord Althorp widersetzte sich dem Antrage zunächst in Rücksicht auf die große Mannigfaltigkeit der geforderten Papiere, von denen sich einige auf Umstände bezögen, über die man jetzt noch im Streite sey, und andere Unterhandlungen beträfen, die gerade im Gange wären. Aus der Vorlegung dieser Aktenstücke würden die größten Unannehmlichkeiten erwachsen, indem dadurch nicht bloß die schwebenden Unterhandlungen zwischen Rußland und Polen einerseits, sondern auch die zwischen Rußland und anderen Europäischen Staaten andererseits, gestört und alle diplomatische Arrangements, mit denen man in diesem Augenblicke beschäftigt sey, unterbrochen werden könnten. Oberst Evans sah sich durch diese Erklärung veranlaßt, seinen Antrag bis zur nächsten Parlaments-Session zu verschieben, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß das Haus in der Zwischenzeit nicht gleichgültig gegen die bewaffnete Besetzung Polens werden würde. —

Herr Courtenay beklagte sich darüber, daß dem Unterhause die versprochenen auf Portugal Bezug habenden Papiere noch nicht vorgelegt worden; bei dem jetzigen Stande der Session sey er wider Willen genöthigt, seine Absicht, einen neuen Antrag in Betreff jenes Landes zu machen, aufzugeben. — Herr O'Connell vertheidigte die Minister gegen die indirekte Anschuldigung, daß auch sie das Volk hätten verleiten wollen, die Abgaben zu verweigern. Alle Aufregung, die jetzt im Lande herrsche, maaß dieser Redner den Anti-Reformisten bei. Das Englische Volk, fügte er hinzu, werde sich jedoch eben so wie das Irländische zur Ruhe zu mäßigen wissen und über den Triumph der Verzögerung, den seine Gegner davongetragen, nicht gleich in Verzweiflung gerathen. Zugleich aber warne er die Tories, den Britischen Löwen nicht allzusehr zu reizen. Da Herr O'Connell sich in seinen Stoff immer weiter vertiefte, so erinnerte der Sprecher an den Gegenstand, der jetzt zur Berathung vorliege, und von dem sich die Mitglieder nicht entfernen sollten. Sir Ch. Wetherell war jedoch mit dieser Ansicht des Sprechers nicht einverstanden und fragte zunächst Hrn. O'Connell ob er unter dem Britischen Löwen etwa das Gesindel verstehe, das sich auf den Straßen herumtreibe und die Lords insultire? Das Mitglied für Kerry sey vielleicht der Einzige in England, der solchen Unfug mit den Zuckungen des Löwen vergleiche. Sir Charles erwähnte darauf noch der anderen bekannten Ausschweifungen, welche sich das Volk in der Provinz, namentlich auch gegen das Schloß des Herzogs v. Newcastle in Nottingham, gestattet habe und fragte den General-Anwalt, warum er, als Vertreter von Nottingham, noch nichts gethan, um die Uebelthäter zu verfolgen? Ob er warten wolle, bis auch der Landsitz irgend eines Reformisten, etwa des Herzogs v. Devonshire oder des Marquis v. Lansdowne, vernichtet worden? Die Presse sowohl als die Reden in und außer dem Parlament trügen das Ihrige dazu bei, um die Rache des Volkes zu entflammen. Demnach bringe er als ein Amendement zu der vorliegenden Motion in Antrag, den König in einer Adresse zu bitten, eine Spezial-Kommission zur baldigen Untersuchung der letzten Ausschweifungen, namentlich der Verbrennung des Schlosses in Nottingham, zu ernennen. — Herr O'Connell wies die Angriffe des vorigen Redners zurück und erregte durch den Witz, den er auf Kosten desselben sprudeln ließ, das laute und wiederholte Gelächter des Hauses. „Sir Charles", sagte er unter Anderem, „macht es mir zum Vorwurfe, daß ich auf der Oppositions-Seite des Hauses sitze; ich will ihm jedoch bemerklich machen, daß ich hier früher saß, als er, der die Opposition einen Berg nannte. Demnach ist also Mahomet diesmal zum Berg und nicht der Berg zum Mahomet gekommen, und zwar zu einem Mahomet, der sich bei dieser Gelegenheit in einem der groteskesten Paroxysmen seiner sogenannten Inspirationen gezeigt hat. Der sehr ehrenwerthe und gelehrte Herr wirft mir ferner einen Mangel an Artigkeit vor. Ein solcher Vorwurf aus solchem Munde klingt in der That sehr seltsam. Von welcher Artigkeits-Fakultät hat denn der sehr ehrenwerthe Herr sein Diplom erhalten? Wo ist der Tanzmeister für Erwachsene, durch dessen Unterricht er so viel gewonnen hat? Wer ist sein arbiter elegantiarum? In dieser Weise setzte Herr O'Connell noch eine Zeit lang seine Wortspiele fort, bis er endlich auf die eigentliche Materie kam und sich dem Amendement des Sir Ch. Wetherell opponirte. Lord Althorp that ein Gleiches, indem er die Anschuldigung, als ob die Minister die Ausschweifungen des Pöbels unterstützt hätten, mit Verachtung von sich wies.

London, vom 14. October. — Lord Granville, unser Botschafter in Paris, ist bereits wieder nach seinem Gesandtschaftsposten zurückgekehrt.

Eine Deputation von mehreren Kirchspielen der Hauptstadt überreichte gestern Abend dem Grafen Grey eine Denkschrift, worin Se. Herrlichkeit ersucht wurde, dem Könige anzuempfehlen, das Parlament auf nicht länger als auf 7 Tage zu prorogiren. Graf Grey empfing die Deputation sehr freundlich und unterhielt sich eine geraume Zeit mit derselben über den Gegenstand ihres Besuches. Er bemerkte ihr jedoch, daß er hoffe, die Regierung erfreue sich, nach den Anstrengungen, welche sie gemacht, um die Wünsche des Volkes zu erfüllen, eines größeren Grades von Vertrauen, als ein solches Ansuchen voraussetzen lasse, wenn er nicht wüßte, daß die innere Aufregung die Kirchspiele verleitet habe, Sr. Majestät diese Empfehlung zugehen zu lassen. Graf Grey fügte noch hinzu, daß, wenn das Volk nur noch eine kurze Zeit Vertrauen in die Minister setzen wollte, er nicht den geringsten Zweifel hege, daß er im Stande seyn würde, eine Reform-Bill, ganz eben so wirksam, als die vom Oberhause verworfene, einzubringen und durchzuführen. Die Wichtigkeit und Angemessenheit der Bemerkungen des Grafen Grey schienen einen tiefen Eindruck auf die Mitglieder der Deputation zu machen. Einige derselben unterhielten sich mit dem Grafen über die verschiedenen öffentlichen Versammlungen und erzählten ihm Beispiele von den sorgsamen Bemühungen einiger einzelnen Personen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung. Se. Herrlichkeit schien über diese Berichte im höchsten Grade erfreut und ermahnte die Deputation, ihren ganzen Einfluß anzuwenden, um die Achtung der Gesetze aufrecht zu erhalten und das Vertrauen in die väterlichen und patriotischen Gesinnungen des Königs zu befestigen. Auch bemerkte der Graf, daß es ihm in der That sehr leid thun würde, wenn von Seiten des Volkes irgend Gewaltthätigkeiten versucht werden sollten, denn die Regierung sey fest entschlossen, ihre Schuldigkeit zu thun und die Gesetze, im Fall der Noth, selbst mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Als Antwort darauf erhielt der Graf die Versicherung, daß, so lange das Volk Zutrauen zu dem König und seinen Ministern habe, die öffentliche Ruhe nicht gestört werden könne.

Das Hof-Journal vom 12ten d. sagt: „Der Fürst Talleyrand war am letzten Mittwoch beim Lewer des Königs. Als er Sr. Majestät vorgestellt wurde, fragte der König ihn huldvoll, wie er sich befinde. Der Botschafter sagte: „Ich leide an einem leichten Schnupfen; der Wind weht stark aus Norden.“ Jeder sah in seiner ausdrucksvollen Manier, daß diese Worte mehr sagten, als sie zu sagen schienen. Der Fürst Esterhazy, Botschafter Oesterreichs, schien verlegen, und man bemerkte, daß er lange Unterredung mit seinem Kollegen, dem Russischen Diplomaten, hatte.

Obgleich die Stadt ruhig ist, so malt sich doch die Betrübniß auf allen Gesichtern. — Der König und die Königin kamen gestern um 1 Uhr zur Stadt, um den St. James-Palast zu beziehen. Das Volk empfing sie mit lebhaftem Zujauchzen.

Die Minister haben nun die Prorogation des Parlaments auf Montag angezeigt, hauptsächlich um das Volk über diesen Punkt zu beruhigen, und drohenden Unruhen vorzubeugen.

Trotz aller bisherigen Versicherungen glaubt man doch nicht an das Fortbestehen des Ministeriums, besonders weil der König sich beharrlich weigert, die erforderliche große Anzahl Pairs zu ernennen.

Auf den Fahnen, welche die Prozessionen der Kirchspiele führten, las man: „Der König, die Freiheit und die Reform! — Mehr denn 100,000 Menschen durchzogen die Stadt. In der St. James-Straße warf das Volk dem Grafen Bristol die Fenster ein. Die Bürger hinderten indessen die Masse an weiterm Unfug.

Die Abrechnung hat sich heute sehr günstig gestellt und die Fonds sind auf die aus den Grafschaften eingegangenen beruhigenden Nachrichten bedeutend in die Höhe gegangen.

So eben erfahren wir, daß ein Friedenstraktat zwischen Holland und Belgien entworfen ist, der noch vor dem 3. November unterzeichnet werden soll. Obgleich die Bedingungen für Belgien nicht ganz günstig gestellt sind, so soll es doch vorziehen, sie anzunehmen, als noch länger in dem Zustande von Ungewißheit zu bleiben, wie es sich bisher befunden hat.

Briefe aus Schottland stellten die Lage des Landes beruhigender dar. Am unwilligsten war man zu Glasgow über die Verwerfung der Reformbill gewesen, doch hatten keine Exzesse stattgefunden. Zu Nottingham war gestern Alles ruhig gewesen. Auch in Derby ist es vollkommen ruhig. — Gestern war das Gerücht in Umlauf, Lord Palmerston werde sich zurückziehen, man hofft und glaubt es indessen nicht. Wie man sagt, ist es im Werke, alle antireformistisch gesinnten Beamten zu entlassen. — Gestern wurden unter andern noch bei Herrn Dudley die Fenster eingeworfen. Das Hotel des Herzogs von Wellington war in der vorigen Nacht von starker Wache besetzt.

Der Courier meint, es sey eine erfreuliche Bemerkung daß im Oberhause alle katholische Pairs, mit Ausnahme des Lord Arundel, und im Unterhause alle katholische Mitglieder, mit Ausnahme des Sir T. Constable, für die Reform-Bill gestimmt hätten. „Wenn“, fügt das genannte Blatt hinzu, „die Katholiken sich durch Eigennutz hätten leiten lassen, so würden sie sich der Bill widersetzt haben; aber sie sind den Ansprüchen der Ehre und Vaterlandsliebe und der christlichen Liebe zu ihren protestantischen Brüdern gefolgt, während diese Letzteren von den Häuptern ihrer eigenen Kirche Widerspruch erfuhren.“ — Dasselbe Blatt widerspricht dem Gerücht von dem Ausscheiden des Lord Palmerston aus dem Ministerium.

Die hiesigen Zeitungen sind mit Berichten über die Versammlungen angefüllt, welche in Dublin, in der Grafschaft York, in Liverpool, Manchester und zum Theil auch noch in London selbst stattgefunden haben. Größtentheils sind diese Versammlungen, wegen des ungeheuren Zudranges von Menschen, auf freiem Felde gehalten worden. In Manchester sollen gegen 100,000 Personen zugegen gewesen seyn. Die Beschlüsse dieser Versammlungen lauten hauptsächlich dahin, das unverminderte Zutrauen in die Minister und die Hoffnung auf baldige Einbringung einer neuen Reform-Bill auszudrücken. Außerdem aber hat man an einigen Orten, namentlich in Liverpool, auch Resolutionen angenommen, worin das Betragen der Bischöfe beleuchtet und in den strengsten Ausdrücken getadelt wird. Fast in allen Reden, die bei diesen Gelegenheiten gehalten werden, wird der Herzog von Wellington, dem man allgemein die Leitung der Opposition zuschreibt, am heftigsten angegriffen.

Die hiesigen Blätter enthalten Nachrichten aus Madras bis zum 29. Mai. Das der Compagnie gehörige Schiff „Repulse“ war daselbst mit einer großen Menge von Passagieren von England angelangt. Das Schiff „Calcutta“ wurde täglich von Bombay erwartet, um Truppen nach England an Bord zu nehmen. Die Cholera morbus richtet in der Nähe von Malda große Verwüstungen an; sie entfernt sich indeß nicht von den Ufern des Stromes. In Rajeshahye sind, in Folge des Umsichgreifens der Cholera, die öffentlichen Arbeiten vorläufig eingestellt.

Die neuesten Berichte aus Barbadoes schildern die durch den letzten Orkan angerichteten Verwüstungen noch weit entsetzlicher, als sie im ersten Augenblick angegeben worden waren. Obgleich die Zahl der dabei ums Leben Gekommenen noch nicht genau feststeht, so nimmt man doch an, daß deren über 4000 sind. In einem Gebäude, was dem Herrn Hollinshed gehört, wurden 22 Sklaven in einem Augenblick zerschmettert, und nicht weniger als 50 Soldaten wurden bei dem Einsturz der Barracken erschlagen.

Heute hatte man hier an der Börse die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in dem für unseren Handel so wichtigen Hamburg, doch wollte noch Niemand recht daran glauben. — Im Oberhause haben heute keine Verhandlungen von sonderlichem Interesse stattgefunden. Im Unterhause erregte die Ueberreichung zweier Bittschriften der Einwohner der beiden

Kanadas, die sich über eine schlechte Verwaltung, namentlich über den Mangel an Jugend-Unterricht, über die Verwandlung des Jesuiten-Kollegiums in eine Kaserne und über die Vernachlässigung ihres Fabrikwesens beschwerten, eine ziemlich lebhafte Debatte.

London, vom 15. October. — Ihre Majestäten gaben vorgestern, der Großfürstin Helene von Rußland zu Ehren, ein großes Diner im St. James-Palaste. Unter den anwesenden Gästen befanden sich der Herzog von Sussex, Prinzessin Auguste und der Prinz Friedrich von Würtemberg. — Gestern Morgen um 11 Uhr begaben sich Ihre Majestäten nach Kew, um dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in ihrer neuen Wohnung daselbst einen Besuch abzustatten. Ihre Majestäten nahmen in Gesellschaft des Herzogs und der Herzogin und der Prinzessin Auguste ein Dejeuner ein und kehrten um 4 Uhr nach der Stadt zurück.

Die Times berichtigt eine frühere Angabe dahin, daß sich der Erzbischof von York während der Debatten im Oberhause nicht in London, sondern, wo er sich noch jetzt befinde, in York aufgehalten habe. Der Erzbischof von Canterbury habe des Ersteren Vollmacht, zu Gunsten der Bill zu stimmen, in Händen gehabt, und man müsse sich sehr wundern, daß er keinen Gebrauch davon gemacht habe.

Der Marquis v. Queensberry ist an die Stelle des Grafen Howe zum Kammerherrn der Königin ernannt worden. Die Times bedauert, daß Graf Howe nicht vor der Abstimmung im Oberhause seines Amtes entsetzt worden sey, alsdann würde seine Entlassung vielleicht von nützlicher Wirkung gewesen seyn. Dasselbe Blatt macht auch noch darauf aufmerksam, daß sich einige Pairinnen, deren Männer gegen die Bill gestimmt hätten, noch im Dienste der Königin befänden.

In Edinburg traf die Nachricht von der Verwerfung der Reform-Bill am 10ten d. ein. Bei dem Postgebäude hatten sich gegen 10,000 Menschen versammelt, um die Nachricht in Empfang zu nehmen; als dieselbe bekannt geworden war, begab sich diese Masse, welche aus achtungswerthen Bürgern bestand, ruhig aus einander. In den Nachmittagsstunden aber rottete sich ein Haufen Gesindels zusammen, verübte allerlei Unfug und wurde zuletzt mit der Polizei, welche die Ruhe wieder herstellen wollte, handgemein. Mehrere Polizei-Soldaten sind durch Steinwürfe gefährlich verwundet worden, und die Ruhe wurde nur mit Mühe wieder hergestellt. Zum nächsten Freitage ist eine allgemeine Versammlung der Bürger von Edinburg festgesetzt. Die Kaufleute und die politische Union bereiten ebenfalls Versammlungen vor, sie warten, wie man sagt, nur darauf, zu erfahren, was der König, das Ministerium und das Unterhaus gethan haben.

Aus Cork wird gemeldet, daß bei eingetretenem Nord-Westwinde drei Linienschiffe von dem Geschwader des Sir Edward Codrington, nämlich: der „Barham“, die „Galatea“ und die „Tweed“, in Begleitung von 4 Briggs. nach den Dünen abgesegelt sind. Die „Caledonia“ und „Britania“ von 120 Kanonen, und der „Wellesley“, „Talavera“ und „Revenge“, von 74 Kanonen, liegen an einem Anker und sind bereit, beim ersten günstigen Winde in See zu stechen.

Eine literarische Zeitung enthält folgende Notiz über Sir Walter Scott: „Nach den vielen beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand Sir Walter Scoots hat es denjenigen Personen, welche Gelegenheit gehabt haben, ihn in London zu sehen, großes Vergnügen gemacht, wahrzunehmen, daß, obgleich seine körperlichen Kräfte etwas abgenommen haben, die Thätigkeit seines Geistes und seine vortreffliche Laune dieselbe geblieben ist. Er wird binnen kurzem auf einem Königlichen Schiffe nach dem Mittelländischen Meere absegeln und gedenkt den Winter in Malta oder im südlichen Italien zuzubringen. Sein zweiter Sohn ist gegenwärtig in Neapel bei der dortigen Englischen Gesandtschaft angestellt; ein Umstand, der ihn vielleicht veranlassen wird, seinen Aufenthalt in jener Stadt zu nehmen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. October. — Heute fand die Eröffnung der neuen Session der General-Staaten statt. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte schon Vormittag den Binnenhof und die anliegenden Plätze. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, und man erwartete mit Ungeduld sowohl die Ankunft des Königs, als die Thronrede, aus welcher man Andeutungen über die bevorstehenden politischen Ereignisse zu entnehmen hoffte. Um 1 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs, welcher, den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich an seiner Seite, mit dem lebhaftesten Enthusiasmus und dem lautesten Jubel vom Volke begrüßt wurde. Der vom Könige zum Präsidenten der ersten Kammer ernannte Baron von Roëll wählte aus den vereinigten Kammern eine Deputation von 18 Mitgliedern, die den König an den Stufen des Palastes der Generalstaaten empfing. In dem Sitzungs-Saal angekommen, hielt der König, nachdem er auf dem Throne Platz genommen hatte, folgende Rede:

„Edelmögende Herren! Die schwierigen Verhältnisse, in denen sich das Land seit mehr als einem Jahre befindet, haben Ihre vorige Session bis zu derjenigen verlängert, welche Ich heute eröffne. — Im Laufe dieses Jahres sind Sie von dem Gange der Begebenheiten und von den Unterhandlungen, welche durch den bewaffneten Abfall Belgiens veranlaßt wurden, unterrichtet worden. Ew. Edelmögenden werden sich überzeugt haben, daß die eifrigsten Bemühungen der Regierung während dieser Zeit, um unter vortheilhaften Bedingungen der traurigen Nothwendigkeit, worin sich die treuen Niederlande befinden, außerordentliche Streitkräfte zu entwickeln, ein Ende zu machen, fruchtlos geblieben sind. — Indessen hat die Nation bei den durch diesen Zustand der Dinge veranlaßten Opfern eine Energie gezeigt, welche ihr trostreiche Aussichten eröffnet. Sie hat Europa einen glänzenden Beweis ihrer

unveränderten Anhänglichkeit an religiöse Grundsätze und an die gesellschaftliche Ordnung gegeben. Sie zeigt sich ernstlich entschlossen, sich in dieser Stellung zu behaupten, und dieser Entschluß muß vortheilhaft auf die Achtung der anderen Mächte und auf die Entscheidung ihres künftigen Geschickes einwirken. — Die Freiwilligen, die Schuttereien und die Milizen haben an Muth und Ausdauer mit den regulairen Land- und See-Truppen gewetteifert. Unterstützt von der Begeisterung, welche alle Meine Unterthanen beseelt, haben ihr Anstrengungen genügt, nicht allein den vaterländischen Boden zu beschützen, sondern auch einen Feind, dessen Bevölkerung die unsrige fast um das Doppelte übersteigt, auf seinem eigenen Boden anzugreifen, ihn zu besiegen und ihn bis in das Herz seines Landes zurückzudrängen, ohne ihm ein anderes Rettungsmittel übrig zu lassen, als fremde Hülfstruppen herbeizurufen. Alle Beweise von Treue und Unerschrockenheit, welche die Vertheidiger des Vaterlandes gegeben haben, und alle ihre heroischen und glänzenden Thaten sind noch frisch in meinem Gedächtniß. Die dankbare Nachwelt wird ihr Andenken aufbewahren. — Es ist dem zufolge auch nicht nöthig gewesen, den Landsturm, der seit Eröffnung Ihrer vorigen Session angeordnet war, einzuberufen. Man wird von den Mannschaften desselben für jetzt nur einen Lokal-Dienst verlangen, wie er schon von ihnen in mehreren Städten, gemeinschaftlich mit den Freiwilligen aller Klassen, die sich dazu mit dem löblichsten Eifer haben bereit finden lassen, verrichtet wird. — Dessenungeachtet wird nichts versäumt, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen; aber Wir sind zu einem neuen Kriege gerüstet, wenn die Hoffnung zu einem schnellen und gerechten Arrangement noch nicht in Erfüllung gehen sollte. — Zu diesem Ende hat eine außerordentliche Aushebung der National-Miliz stattgefunden, das erste Aufgebot der zur diesjährigen Aushebung gehörigen Schuttereien ist mobil gemacht worden, während die Zöglinge der Universitäten und der Athenäen, welche mit so vielem Muth zu den Waffen gegriffen haben und jetzt ihren Studien wiedergegeben sind, sich bereit halten, das Schwerdt wieder zu ergreifen, sobald es die Ehre und die Vertheidigung des Vaterlandes erfordern sollten. — Mitten unter den so unverschuldeten Uebeln, welche das Vaterland betrüben, dauern die freundschaftlichen Verhältnisse mit den anderen Mächten fort und sind neu angeknüpft worden. — Die Schwierigkeiten, welche sich mehrere Jahre hindurch der Regulirung der Rhein-Schifffahrt entgegenstellten, sind durch ein Uebereinkommen mit den Uferstaaten beseitigt, und ist dieses Uebereinkommen bereits in Kraft getreten. — Es ist Mir angenehm, Euren Edelmögenden anzeigen zu können, daß der Ackerbau im Allgemeinen in diesem Jahre zufriedenstellendere Resultate liefert, als dies seit mehreren Jahren der Fall war. Die Ernte hat die Erwartungen übertroffen. — Andere Staaten werden von einer Krankheit heimgesucht, die ihre Verheerungen weithin verbreitet. Die Niederlande sind, Dank sey es der Vorsehung, bis jetzt davon verschont geblieben. Seit dem Ende des vorigen Jahres sind die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um die Einschleppung derselben durch die Schifffahrt zu verhindern. Mit Beistand der Aerzte sucht man die Mittel auf und bereitet die zweckmäßigsten vor, um die Seuche ferner abzuwehren oder die Intensität derselben zu vermindern, im Fall sie bis zu uns dringen sollte. — Der Handel, die Schifffahrt und alle Zweige der Existenz des Volkes, welche sich daran knüpfen, haben allenthalben und deshalb auch in diesem Reiche, durch die Hemmung der Communicationen, durch die Unsicherheit, welche die politischen Umwälzungen erzeugt haben, und noch durch andere Umstände gelitten. Dieser Zuwachs von Unglück, obgleich unendlich beklagenswerth, ist jedoch nur vorübergehend und wird auf unsere Verhältnisse keinen dauernden Einfluß ausüben. — Der Kanal durch die Insel Voorne ist in diesem Jahre für die Schifffahrt eröffnet worden, und er verspricht vollkommen den davon gehegten Erwartungen. — Der Entwurf zu einem neuen Gesetz und Tarif über die Eingangs-, Ausgangs- und Transito-Zölle ist der Gegenstand ernstlicher Berathung und wird demnächst Euren Edelmögenden vorgelegt werden. Dieser Entwurf wird, Meiner Ueberzeugung nach, das Wohlbefinden der alten Niederlande am besten befördern, wenn dabei eine vollkommene Handelsfreiheit nach außen hin mit dem Unserer Flagge, Unserem Ackerbau und Unserer einheimischen Industrie gebührenden Schutz verbunden werden kann. Die innere Ruhe, welche Unseren Ostindischen Besitzungen so glücklich wiedergegeben worden, übt einen günstigen Einfluß auf die fortwährenden Bemühungen aus, die angewendet werden, um die Finanzen in jenen Ländern zu verbessern. Die Eröffnungen, welche man Euren Edelmögenden in dieser Beziehung machen wird, werden Beweise dafür liefern. — In den Westindischen Kolonieen stellen sich der Industrie noch Hindernisse entgegen; aber die Mittel zur Hebung derselben bilden den Gegenstand Unserer ganz besonderen Aufmerksamkeit. — Ungeachtet der schwierigen Lage, in welche wir durch die Belgische Insurrection versetzt worden sind, ist doch keine Verwirrung in den Finanzen des Staates entstanden. Die Mitwirkung und die Ausdauer Meiner getreuen Landsleute haben die Erfüllung aller Verpflichtungen möglich gemacht; demzufolge haben die Zinszahlungen der öffentlichen Schuld, so wie die wichtigen Ausgaben für die Marine und für die Armee, regelmäßig und ohne irgend einen Verzug stattfinden können. — Bei Bildung der Gesetze in Betreff der Ausgaben für das künftige Jahr und der Mittel, sie zu decken, habe Ich mich bemüht, die strengste Sparsamkeit in Bezug auf die erstere beobachten zu lassen und die Lasten, welche daraus hervorgehen, so viel als möglich zu erleichtern. Diese Gesetze werden ehestens Ihrer Versammlung vorgelegt werden.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 251 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. October 1831.

Niederlande.

(Beschluß.) Die Lage des Reiches erfordert große Opfer; aber Ich werde sie Euren Edelmögenden mit Vertrauen vorschlagen; überzeugt, wie Ich bin, daß es der einstimmige Wunsch Meines geliebten Volkes ist, Unseren Freunden und Unseren Feinden durch alle Mittel zu beweisen, daß, welches auch die Prüfungen seyn möchten, die Uns die Vorsehung noch aufbewahrt, wir nicht allein allen Bedürfnissen des Landes genügen, sondern auch die Grundsätze aufrecht erhalten können, auf denen die Ehre, die Freiheit und die Existenz des Volkes der alten Niederlande beruht, und dadurch seinem Kredit und seiner National-Unabhängigkeit Achtung zu verschaffen. — Ich habe es für nöthig befunden, die schon angenommenen Gesetze in Bezug auf den Codex und auf die Gerichts-Organisation einer neuen Prüfung zu unterwerfen, damit sie besser mit den Interessen der Alt-Niederländischen Provinzen übereinstimmen. Ich hoffe, Ihnen während Ihrer gegenwärtigen Session einen Theil dieser wichtigen Arbeit vorlegen lassen zu können. — Edelmögende Herren, unsere Zukunft ist noch mit einem Schleier bedeckt; aber Wir erwarten mit Vertrauen auf die Weisheit und Güte des Allmächtigen die Entscheidung unseres Schicksals; denn unsere Sache ist gerecht, und alle Bürger verharren mit religiösem Sinne einstimmig in dem Vorsatze, Gut und Blut für die Erhaltung des theuren Vaterlandes zu opfern."

Nachdem Se. Majestät die Thronrede beendigt hatten, verließen Höchstdieselben mit den beiden Prinzen und Ihrem Gefolge, begleitet von der Deputation der vereinigten Kammern, den Saal, wonächst der Präsident, Baron von Roëll, die heutige Sitzung schloß.

Italien.

Rom, vom 8. October. — Vorgestern hat sich Se. Heiligkeit zur October-Villeggiatur nach Castel-Gandolfo am Albaner See begeben. Seit vierzehn Jahren hatte keiner der Päpste diesen Ort besucht. Se. Heiligkeit wurde von der Einwohnerschaft des Orts und der Umgegend sehr festlich empfangen.

Die Bettelei nimmt hier auf eine schreckbare Weise zu; die Straßen werden immer unsicherer. Abends wagt sich Niemand mehr auf die spanische Treppe. In der Nacht vom 20sten zum 21sten September stürzte in der Straße Porta di Leone ein von ganz armen Leuten bewohntes Haus in sich zusammen; 7 Menschen verloren dabei ihr Leben, 6 andere wurden verwundet; den baufälligen Zustand des Hauses hätte man wohl gekannt, aber weder die Leute gezwungen das Haus zu verlassen, noch dasselbe durch Stützen befestigt. — Die Krankheiten in Rom haben zwar noch nicht abgenommen, doch hat sich glücklicher Weise die Sterblichkeit sehr verringert. In den Umgegenden Roms haben die Fieber mehr als jemals gewüthet. Eine Magistratsperson aus dem Städtchen Valentano am Bolsener See schrieb, daß der 16te Theil der Ortsbewohner gestorben und noch ein Fünftel derselben krank sey. Die Furcht vor der Cholera nimmt sehr überhand. Die Regierung hat zwar nicht das gute Beispiel Sardiniens und Neapels befolgt, welche Aerzte abgesandt haben (Neapel 5) um die Krankheit zu studiren; die römischen Aerzte selbst aber beschäftigen sich ernstlich mit der Krankheit. Unter Anderm hatte ein junger talentvoller Arzt, Namens Ghirelli, Korrespondenzen mit Moskau und andern leidenden Orten angeknüpft und das Resultat seiner Studien in einer Schrift niedergelegt, welche er die Ehre hatte dem Papste zu überreichen, der sich höchst huldreich erwies und unter andern den Verfasser lobte, als Er auf seine Anfrage hörte, daß die Schrift auch in das Ausland geschickt worden sey. Auch bewirkten Furcht und Vorsicht mancherlei Gutes. Eine sehr detaillirte Polizeiverordnung bezweckte die Reinlichkeit der Straßen, Höfe, Brunnen 2c. Allerdings etwas das Noth thut. Ferner ist das zu Grabetragen unbedeckter Leichen untersagt worden, wie auch die Ausstellung der Todten. Dies ist eine sehr wohlthätige Anordnung. Doch finden auch Ausnahmen statt. Vor einigen Tagen starb ein Franziskaner, Fra Petronio, ein außerordentlich verehrter, im Rufe der Heiligkeit stehender Greis. Das Volk drängte unaufhaltsam die Leiche zu sehen. Der Kardinal Vikar Zurla soll nebst dem Kardinal Bernetti die Absicht haben, im Falle die Cholera nach Rom käme, einen Kirchhof außer der Stadt für die Choleraleichen weihen zu lassen, und beide wünschen das Volk vorzubereiten, diese heilsame Maßregel auch bei andern Todesfällen ausgeführt zu sehen. Bei den groben Vorurtheilen des Volks ist allerdings Umsicht erforderlich bei der Ausführung eines Vorhabens, das gar nicht genug gelobt werden kann, und das die Luft und die Gesundheit in Rom nothwendigerweise verbessern und vermehren muß. In Ancona beobachtete man vor kurzer Zeit eine seltsame Erscheinung. Die Sonne verfinsterte sich als zöge schwarzes Gewölk vorüber. Es war ein dichter Schwarm von unbekannten schwarzen Fliegen mit rothen Köpfen; vor einigen Tagen wiederholte sich diese Erscheinung in unserer Nähe bei Genzano. Die vielen Naturerscheinungen, welche in diesem Jahre an so vielen weit von einander entfernten Ortschaften beobachtet wurden, bestätigen Nibuhrs Bemerkung; daß Seuchenjahre stets von dergleichen Aeußerungen der Naturkräfte begleitet werden.

Türkei.

Von der Türkischen Grenze, vom 6. October. — Glaubwürdige Nachrichten melden, daß bedeutende Russische Truppen-Corps zur Verstärkung der Armee

in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei im Anzuge seyen. Es hat ganz den Anschein, als ob die Russen gesonnen wären, jene Distrikte von Bosnien mit 10,000 Mann zu besetzen, welche in Folge des Friedens-Traktates von Adrianopel Servien hätten einverleibt werden sollen, was aber die Pforte, angeblich wegen der daselbst herrschenden Unruhen, bisher nicht bewerkstelligen konnte. Man sieht daher in dieser Gegend ernsthaften Ereignissen entgegen. Bei den nach Bosnien und vielleicht auch nach Servien bestimmten Russischen Truppen soll sich auch der Sohn des bekannten Insurgenten-Chefs Czerny Georg befinden, dessen Erscheinen in Servien das dortige Volk beinahe eben so sehr enthusiasmiren würde, als das Erscheinen des jungen Napoleons in Frankreich die Bonapartisten.

Miscellen.

Die Cöthener Zeitung enthält Folgendes: Des regierenden Herzogs Durchlaucht haben das Fräulein Therese von Erdmannsdorf auf Hoben-Ahlsdorf, nachdem dieselbe am 4ten d. M. Sr. Hochfürstl. Durchl., dem Prinzen Georg Bernhard zu Anhalt, als Gemahlin angetrauet worden ist, so wie die aus dieser Ehe etwa erfolgende Nachkommenschaft, unter dem Namen von „Grafen und Gräfinnen von Reina" in den Grafenstand erhoben.

Professor Krug hat so eben ein freimüthiges Wort, schlicht und ernst, wie es dem Denker ziemt, über „Polens Schicksal" (Leipzig b. Kollmann, 6 Gr.) ausgesprochen. Es wird vielen nicht gefallen; aber ein Mann, wie Krug, spricht nur aus Ueberzeugung. Er nennt Polens Schicksal „ein Wahrzeichen für alle Völker, welche ihre Freiheit bewahren wollen", und schickt der Entwickelung dieses Satzes ein „Sendschreiben an die Herren von Morawski und Rembowski in Warschau" voraus, welche einst in Frankfurt an der Oder seine Zuhörer gewesen waren. „Verlassen Sie sich nicht auf Frankreich!" sagte er zu dem Hrn. von Morawski dem Aelteren, als dieser, auf einer Reise nach Paris bald nach der Schlacht bei Leipzig, ihn hier besuchte. An diese Erinnerung knüpft er Bemerkungen über Polens Nationalität, die nicht in französischer Sitte und Sympathie ihre Wurzel und ihre Stärke habe; er beleuchtet sodann einige Behauptungen exaltirter Polenfreunde, welche das Bollwerk der Cultur und Civilisation in Polens Macht erblicken. Polens Schicksal aber zeige warnend, wodurch die Freiheit in Gefahr komme; Zwietracht und Fehler im Felde, wie im Rathe, Ungerechtigkeit, welche dem Leibeigenen die Freiheit, dem Juden das Bürgerthum vorenthielt, Clubbisten- und Journalisten-Zügellosigkeit, welche den Pöbel aufreizte und die einzig möglichen Retter des Vaterlandes als feige Verräther brandmarkte, diese Uebel hätten Polens Schicksal herbeigeführt; doch dem Volke bleibe der Glanz seiner Tapferkeit, der Ruhm seiner edlen Männer und die Bürgschaft seines Rechts in der Großmuth und in der Weisheit seines Königs.

Am 7ten Sept., am Tage der Einnahme von Warschau, früh um 7 Uhr, stürzte an der Dreifaltigkeits-Kirche zu Groß-Glogau der Thurm bis auf den Grund ein; an demselben ist, merkwürdig genug, der Rathsthurm in Landshut, und die St. Annen-Kapelle am Riesengebirge eingefallen.

In Wien erzählt man sich, es habe ein Ungar mit seinem Husaren nach Wien reisen wollen, sey jedoch beim Kordon aufgehalten und von demselben zur Quarantaine angemahnt worden, er aber habe sich dazu nicht bequemen wollen. Endlich fragte er: „Wie lange muß ich halten Quarantaine?" — Zwanzig Tage. — „Muß mein Husar auch halten?" — Ja. — „Wie lange?" — Auch zwanzig Tage. — „Gut, so lassen mich fort nach Wien, soll mein Husar Quarantaine halten vierzig Tage für uns Beide."

Breslau, den 25. October. — In vergangener Woche drohten hiesiger Stadt mehrere Feuers-Gefahren, doch wurden sie sämmtlich zeitig genug beseitiget. In der Nacht vom 15ten zum 16ten entstand in einem Dörrhause auf der Friedrich-Wilhelms-Straße durch Vernachlässigung Feuer; es verbrannte aber nur die Dörre und für circa 50 Rthlr. Röthe; ein zweites Feuer entstand durch Ausschütten glimmender Asche in eine Abzugs-Röhre in dem Hause No. 2 auf der goldenen Rade-Gasse, wodurch das unten liegende Stroh-Gemülle sich entzündete; die dritte Gefahr drohte dem Hause No. 36 in der Klosterstraße, in welchem ein dortiger Einwohner sich bei Nacht mittelst chemischen Feuerzeuges Licht angezündet, und dabei aus Fahrlässigkeit ein Hölzchen in einen offnen Schub geworfen hatte, wovon nach einiger Zeit die darin befindlichen Sachen in Brand gerathen waren.

Am 7ten neckte der 6 Jahr alte Knabe Wilh. Sternitzky auf dem Felde bei Rosenthal ein Fohlen, dieses schlug aus, und verletzte den Knaben so schwer in das linke Auge, daß er es mit dem Leben büßen mußte.

In voriger Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1695 Schfl. Weitzen, 1639 Schfl. Roggen, 194 Schfl. Gerste, 350 Schfl. Hafer.

Im Ganzen haben die gewöhnlichen Wochenmärkte, die ersten Tage nach Ausbruch der Cholera ausgenommen, keine Unterbrechung erlitten, und es ist, dem Himmel sey Dank auch noch kein Fall vorgekommen, in welchem hier irgend ein zu Markt gekommener Landmann erkrankt wäre, oder Ansteckungsstoff mit in seine Heimath gebracht hätte. Bei der sorgfältigen Vollziehung fünftägiger Absperrung infizirter Wohnungen und aller, mit Erkrankten in Berührung gekommener Personen, kann es auch nicht leicht vorkommen, daß ein zu Markte kommender Landmann mit einem Cholera-Kranken in Berührung käme. Auf die Preise der

Lebensmittel ist daher, Gott sey Dank, ein Einfluß der Cholera nicht bemerkbar.

Vom 15ten bis zum 21sten d. sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 107 männliche und 122 weibliche, überhaupt 229 Personen.

Unter diesen starben:

an Altersschwäche	7,
„ Abzehrung	16,
„ Brustkrankheit	2,
„ Krebsschaden	1,
„ Gehirnentzündung	2,
„ Keuchhusten	3,
„ gastrischem Fieber	1,
„ Krämpfen	15,
„ Lungenleiden	1,
„ Nervenfieber	6,
„ Schlagfluß	6,
„ am Scharlachfieber	1,
„ Unterleibsleiden	3,
„ Wasserkopf	1,
„ Wassersucht	3,
„ Darm-Entzündung	1,
„ Zahnleiden	1,
„ der Cholera	159,

Es weicht daher nicht nur die durch die Seuche gesteigerte Total-Summe, sondern auch die Summe der an gewöhnlichen Krankheiten Gestorbenen sehr von der, der entsprechenden Woche des vorigen Jahres ab, in welcher vom 16ten bis 22sten October nur 46 Menschen starben.

Von obigen 229 Personen starben den Jahren nach unter 1 J. 15, von 1 — 5 J. 23, von 5 — 10 J. 12, von 10 — 20 J. 11, von 20 — 30 J. 11, von 30 — 40 J. 29, von 40 — 50 J. 29, von 50 — 60 J. 44, von 60 — 70 J. 35, von 70 — 80 J. 18, von 80 — 90 J. 2.

Von den an der Cholera asiatica Gestorbenen waren

unter 1 Jahr	2,
von 1 bis 5 Jahren	5,
von 5 bis 10 Jahren	6,
von 10 bis 20 Jahren	7,
von 20 bis 30 Jahren	8,
von 30 bis 40 Jahren	25,
von 40 bis 50 Jahren	27,
von 50 bis 60 Jahren	40,
von 60 bis 70 Jahren	26,
von 70 bis 80 Jahren	13.

Unergreiflich also bleibt kein Alter, und wie die persönlichen Listen zeigen, auch kein Stand; aber in überwiegender Mehrzahl verfallen dieser Krankheit, welche kürzer als das despotische Standrecht zum Tode führt, diejenigen, welche ein lüderliches oder unvernünftiges Leben führen, und diejenigen, welche Mangel an gesunder Nahrung und angemessener Kleidung leiden. Es ist dafür gesorgt, daß auch jenen, welche ihr Unglück muthwillig selbst verschulden, menschliche Hülfe nicht mangle, sobald sie danach verlangen, und schon mancher Undankbare ist durch die nicht begehrende Sorgfalt der Aerzte und der Commune den tödtlichen Klauen der Cholera wieder entrissen worden; aber doppelt verdient die brüderliche Unterstützung die große Zahl derer, die in unverschuldeter Dürftigkeit den Angriffen der reißenden Krankheit bloßgestellt sind, und die den Schutz, der ihnen geleistet wird, mit Dank empfangen.

Die tölpische Meinung, daß die Cholera hier gar nicht vorhanden sey, sondern nur von den Aerzten erdichtet werde, hat sich nun wohl ziemlich verloren; doch können als eine Nachwehe derselben die noch bisweilen vorkommenden Fälle von Verheimlichung des Erkrankten betrachtet werden. So war es z. B. am 23sten d. mit einem Tagearbeiter in der Ohlauer Vorstadt, von dessen Erkrankung die Behörde erst Kunde erhielt, als er die rasche Wirksamkeit der Cholera bereits mit seinem Tode bestätiget hatte.

Den Wochen nach stellten sich die Erkrankungen folgendergestalt:

Vom 1. bis 8. Octbr. erkrankten 39 Personen.
„ 9. „ 15. „ „ 158 „
„ 16. „ 22. „ „ 304 „

Cholera.

In Breslau waren bis zum 24sten d.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	558	97	317	154
hinzugekommen bis zum 25sten dieses Monats	43	9	14	174
Summa	611	106	331	174
darunter befinden sich vom Militair	17	2	9	6
vom Civil	594	104	322	168

Die Posner Zeitung enthält folgende Bekanntmachung der Orts-Kommission in Bezug auf die Cholera: Da nach der Genesung des letzten in der hiesigen Stadt vorgekommenen Cholera-Kranken, so wie nach der vollendeten Vollziehung aller vorschriftsmäßigen Reinigungen, Zehn Tage verstrichen sind, ohne daß ein neuer Krankheitsfall sich ereignet hat; so wird die Stadt Posen hiedurch, mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, von heute an für unverdächtig erklärt und es hört namentlich die Desinfizirung der mit der Post und anderweitig zu versendenden Gegenstände auf. Der Tag, an welchen die öffentlichen Dankgebete für das Aufhören der Cholea hieselbst werden abgehalten werden, wird unverzüglich näher bestimmt und bekannt gemacht werden.

In Hamburg waren bis zum 18. October Mittags

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
	167	7	82	78
bis zum 19ten Mittags	45	—	15	—
Summa	212	7	97	108

In Lüneburg ist die Cholera in der Nacht vom 16ten auf den 17ten d. M. ausgebrochen; 3 Personen waren bereits Opfer derselben geworden.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um halb 2 Uhr erfolgte Ableben unsers guten Vaters, Bruders und Onkels, des Bürger und Uhrmachers Herrn George Wilhelm Klose, zeigt allen ab- und anwesenden Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an

Breslau den 23. October 1831.

Die hinterbliebene einzige Tochter
Friederike Klose.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 26sten, zum erstenmale: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen mit Gesang und Ballets von Ferdinand Raimund. Die 14 vorkommenden Decorationen und Maschinerieen sind neu vom Theater-Decorateur Hrn. Weyhwach.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Berg, J. D., die christkatholische Lehre von dem Bittgebete. gr. 8. Münster. geh. 8 Sgr.

Begräbniß-Büchlein zum Gebrauch bei Beerdigungen in den Städten und auf dem Lande. Nebst einem Anhange von Grabschriften. 8. Berlin. geh. 15 Sgr.

Krause, J. W., Deutschlands Maaß-, Gewichts- und Münzkunde. gr. 8. Leipzig. geh. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Denen an unserer Börse recipirten Herren Kaufleuten zeigen wir an, daß unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Itzinger
den 27sten d. Mts., als nächsten Donnerstag Vormittags um 10 Uhr, die Wahl der Gewerbe-Steuer-Deputirten und deren Stellvertreter für's künftige Jahr auf unserm Börsenzimmer statt finden wird; und finden uns veranlaßt: Wohldieselben zur zahlreichen Beiwohnung bei dieser Wahl hierdurch ergebenst aufzufordern. Breslau den 20. October 1831.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Eichborn. Landeck. Schiller.

Anzeige.

Mittwoch den 26sten October Abends um 6 Uhr wird der Hauptmann v. Bojuslawsky nach dem Wunsch vieler Mitglieder des Gewerbe-Vereins die Ertheilung des Unterrichts in der Buchstaben-Rechnung beginnen. Die Vorträge des Hrn. Pharmazeut Elsner über die praktische Chemie bleiben wegen den gegenwärtigen Zeit-Umständen noch einen Monat hindurch ausgesetzt.

Edictal-Citation.

Der Kaufmann Bernhard Franz Pius Laußmann, geboren zu Schömberg den 12ten December 1767, Sohn des Schuhmachers Bernhard Laußmann zu Schömberg, früher als Kaufmann hierorts ansäßig und vor ungefähr 20 Jahren verschollen, wird hierdurch vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 11ten Januar 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grunig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich sich melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er durch Erkenntniß für todt erklärt werden wird. Zugleich werden die unbekannten Erben oder Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine ebenfalls zu erscheinen und ihre Erbes-Ansprüche an den Nachlaß des Verschollenen nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in deren Ermangelung der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut überantwortet werden wird.

Breslau den 2ten März 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist über die künftigen Kaufgelder des dem Lieutenant Herrmann Schiller gehörigen, zu Krzyzanowitz sub No. 1. gelegenen und sub hasta gestellten Freiguts dato der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zu deren Anmeldung auf den 17ten November Vormittags 10 Uhr angesetzten Termine in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Becker entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Merkel, Pfendsack und Conrad vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgeld anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen präcludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des gedachten Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 21sten July 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kretschambesitzer August Strauch zu Schönwalde bei Silberberg, und seine Ehefrau Friederike geborne Rohrbach, haben in dem errichteten Ehe- und Erbvertrage, die dort unter Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit der gesetzlichen Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenstein den 13ten September 1831.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der für die Stadt Sulau unterm 7ten November dieses Jahres festgestellte Kram- und Viehmarkt, wird nach eingegangener hoher Genehmigung jedenfalls abgehalten, jedoch werden alle aus inficirten Or-

ten zurückgewiesen, und sind nur die zuläßig welche mit gesetzmäßigen Legitimations-Karten versehen sind, da die Stadt noch im Besitz des vollen Gesundheits-Zustandes ist. Sulau den 24sten October 1831.

Der Magistrat.

Zur Nachricht.

Das hierselbst die in den Bekanntmachungen der Königlichen Immediat-Commission zu Abwehrung der Cholera nachgelassene Sperre bestehet und auch beschlossen worden ist, zu dem den 31sten d. M. anfangenden Simon-Juda-Jahrmarkt nur Verkäufer mit ihren Waaren aus der Grafschaft Glatz einzulassen, wird bekannt gemacht.

Glatz den 22sten October 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer den am 6ten und 7ten November hier abzuhaltenden Jahrmarkt besuchen will, muß sich legitimiren, innerhalb der letzten fünf Tage an keinem infizirten Orte gewesen zu seyn. Solches wird dem handeltreibenden auswärtigen Publiko in voraus bekannt gemacht.

Frankenstein den 20. October 1831.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Der Verkauf der dieses Jahr zum Hiebe kommenden Strauchhölzer des Königl. Forstreviers Nimkau im Wege des Meistgebots wird

den 3ten November für den Walddistrikt Schönau
— 4ten — — — Nippern
— 5ten — — — Wilxen
— 8ten — — — Pogul

und zwar bei zuläßiger Witterung, an jeden der benannten Tage Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle im Walde selbst; bei ungünstiger Witterung aber in den sonst gewöhnlichen Lokalen statt finden.

Die Lokal-Forstbedienten vorgedachter Distrikte sind beauftragt, die zum Verkauf zu stellenden, in Loose getheilten Hölzer zu jeder beliebigen Zeit den Kaufsustigen anzuweisen. Die Kaufbedingungen werden vor dem Anfange der Licitation bekannt gemacht werden.

Nimkau den 15ten October 1831.

Königl. Forst-Verwaltung. Künzel.

Bekanntmachung.

Behufs der Theilung soll das den Erben des Apothekers Hederich zugehörige, hierselbst am Markte unter No. 103 belegene massive brauberechtigte Haus, nebst massiven Hintergebäuden, Berggarten und den in diesem befindlichen Gebäuden, abgeschätzt auf 2672 Rthlr. 11½ Pf., mit der auf 31096 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Apotheke und sich besonderer Privilegien erfreuenden Material-Handlung am 7ten November c. Vormittags 11 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kaufsustige werden zu diesem Termine, in welchem auch ein Grasegarten und mehrere Ackerstücke verkauft werden sollen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die aufgenommene Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann. Muskau am 13ten August 1831.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Bekanntmachung.

Da die zum öffentlichen Verkauf des Johann Friedrich Waltherschen Bauergutes No. 11. in Weißstein Waldenburger Kreises, auf den 18ten November c., 19ten Januar und 15ten März 1832 anstehenden Bietungs-Termine nach dem Antrage des inzwischen befriedigten Extrahenten der Subhastation wiederum aufgehoben worden, so wird solches dem Publico hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Fürstenstein den 20sten October 1831.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Verübter Mord.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten July d. J. sind zu Gaumitz, Nimptschschen Kreises, die Freistellenbesitzer Tiepoldtschen Eheleute, Gottlieb Tiepoldt und Anna Maria geb. Gube, in ihrem in der Mitte des Dorfs gelegenen, von ihnen allein bewohnten Wohngebäude überfallen und gemordet worden. Es ist nicht gelungen dem Mörder auf die Spur zu kommen und die bisherigen Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben. Von den vielen Sachen, welche die Tiepoldtschen Eheleute besessen, werden blos zwei silberne Taschenuhren von 3 und 2 Gehäusen vermißt, ohne daß solche zur Unterscheidung von andern näher bezeichnet werden können. Der gesetzlichen Vorschrift gemäß bringen wir diese Mordthat zur öffentlichen Kunde, ersuchen alle Behörden und Jedermann, zur Entdeckung des Thäters nach Kräften zu wirken und wenn sich Muthmaßungen, Verdachtsgründe oder sonst Umstände ergeben, welche zu seiner Entdeckung führen können, uns davon schleunigst Mittheilung zu machen.

Frankenstein den 16ten October 1831.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Gaumitz.

Auction.

Es sollen am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 21. September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Donnerstag als den 27sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Ohlauerstraße im blauen Hirsch eine Parthie Tuche in Resten, wobei sehr schöne Damentuche und verschiedene Putzartikel, als: Hüte, Hauben ꝛc. öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Avertissement.

Ein sehr schönes, im edlen Styl gebautes, großes, durchaus massiv, mit Blitzableitungen wohl versehenes Haus in gutem Baustande, mit Stallung und Remisen für mehrere Pferde (6) und Wagen und allen andern Bequemlichkeiten, in der eben so angenehm als gesund gelegenen Stadt Lauban, soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Es hat dies Haus auch einen geräumigen freien Platz en front, mehrere schöne Gewölbe, 10 Biere, eine Wasserleitung im Hofe, einen Brunnen links der Hausthüre, ist in allen seinen Theilen gleich lichte und geräumig und zahlt eine unbedeutende Steuer. Das Nähere in portofreien Briefen zu erfragen bei dem Unterzeichneten. Auch sollen in vorbesagtem Hause wegen Aufhebung der Handlungsgeschäfte, verschiedene Handlungs-Utensilien, als: Leinwand-Pressen, Preßbretter, Lege-, Glätt- und Meß-Tische, eine Klopfbank zu Brettagnes, Leinwand-Repositoria, Schreibpulte, Comptoir-Schränke, Stühle und Tische, Leinwandkisten, eine große Waage nebst Gewichte von Eisen, Stein und Messing, eine eiserne und eine hölzerne Schilderpresse, verschiedene Leinwand- und Schilder-Stempel, eine eiserne Kasse, eine Goldwaage, eine kleine Parthie Pack-, Schilder-, Schreib-Papier und Siegellak, eine Liverpool-Lampe, ein schöner, fast noch neuer breitspuriger, sehr bequemer Meßreisewagen in 4 Federn mit eisernen Achsen, außerdem aber auch noch eine Haus-Fahr-Sprütze nebst Wasserkübel und ein Leiterwagen,

den 1sten November 1831

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Lauban im Monat September 1831.

F. v. Sacken, Capitain a. D.

Wagen zu verkaufen.

Eine 6sitzige Batarde, sehr fest gebaut, mit Koffer hinten und vorn, desgl. einige andere Batarden. Junkerngasse No. 2.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Capitalien auf sichere Hypotheken und auf Wechsel, werden jederzeit nachgewiesen vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Subscriptions - Anzeige.

Ueber die gottesdienstlichen Vorträge bei den Juden; ein Beitrag zur Alterthumskunde und biblischen Kritik, zur Literatur- und Religionsgeschichte. Von Dr. Zunz.

In dieser Schrift wird der Ursprung und die Geschichte der bei den Juden üblichen gottesdienstlichen Vorträge gründlich dargestellt, so dass zugleich sich die Gelegenheit dargeboten, sehr wichtige Punkte der biblischen Kritik und ganze Fächer der ältern jüdischen Literatur, unter andern das Wesen der jüdischen Sagen und Midraschim, die Geschichte der israelitischen Gebete, die Targumim, die kabbalistischen und viele andere Werke der rabbinischen Literatur, theils mit Forschungen zu bereichern, theils völlig neu zu begründen. Eine Darstellung des gegenwärtigen Zustandes des jüdischen Synagogenwesens beschliesst die Reihe dieser, einen Zeitraum von mehr als 21 Jahrhunderten umfassenden, Untersuchungen.

Auf obiges Werk, das in den ersten Monaten des nächsten Jahres erscheinen wird, nehmen alle gute Buchhandlungen (in Breslau Wilhelm Gottl. Korn) Subscription (ohne Vorausbezahlung) an; der Preis für Subscribenten ist auf 1 Rthlr. 15 Sgr. bestimmt, nach dem 15ten Januar 1832 tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Berlin, October 1831.

A. Asher.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

L. F. Dubief, Bereitung des Stärkemehls aus Kartoffeln oder kurze und gründliche Anweisung, die Kartoffeln auf die möglichst gründliche Art zu benutzen und aus ihnen Syrup, Zucker, Wein, Branntwein und Essig zu bereiten, sie auch zur Herstellung eines gesunden, wohlschmeckenden Bieres und eines köstlichen Ciders anzuwenden ꝛc. A. d. Franz. übers. und mit Zusätzen vermehrt von Dr. C. W. E. Putsche. Mit 3 lithogr. Taf. gr. 8. 15 Sgr.

Für die auf obigem Titel angegebene mannichfaltige und bis zum höchsten Gewinn gesteigerte Benutzung der Kartoffelfrucht bürgt schon der Antheil des Herrn Dr. Putsche an dieser Schrift, da sich derselbe bereits seit Jahren durch seine Anstrengungen für deren gewinnreichere Anwendung in ganz Deutschland einen rühmlichen Namen erworben hat.

Schrift für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn) ist zu haben:

Die Krankheiten des weiblichen Geschlechts,

wie man sie leicht verhüten und sicher heilen kann; nach den Ansichten und Vorschriften der berühmtesten Aerzte und Geburtshelfer unserer Zeit. Ein Buch für jedes gebildete Frauenzimmer. 2te Auflage. 8. Preis: 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung erschien und ist vorräthig zu finden:

Der vollständige Secretair für Schlesien und die Oberlausitz;

oder praktisch-theoretische Anleitung zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze nebst beigefügten Mustern, Beispielen und Schematen, mit besonderer Berücksichtigung auf die Lokal-Verhältnisse Schlesiens und der Ober-Lausitz.
Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Und als Anhang hierzu:

Fremdwörterbuch,

enthaltend die Verdeutschung und Erklärung der im gewöhnlichen Leben und in der Kunstsprache vorkommenden fremden Ausdrücke.

Zweite umgearbeitete und mit sämmtlichen in der Gerichts-Sprache vorkommenden Ausdrücken vermehrte Auflage.
Subscriptions-Preis für beide Werke 1 Rthlr. 15 Sgr.
Ladenpreis 2 Rthlr.

Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechtsstraße No. 57 in den 3 Karpfen.

Literarische Anzeige.

Bei Gerhard in Danzig ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Behandlung der Cholera

in ihren verschiedenen Perioden und Graden. von Dr. Ernst Barchewitz.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verf. ist einer von den vier Aerzten, welche zu der Zeit, als die Cholera in Moskau wüthete, im Auftrage unsers Königs dorthin gingen, um die Krankheit zu studieren. Spätere Bestimmungen haben ihn nach Danzig und allenthalben dahin gebracht, wo die Cholera im Regierungsbezirk von Danzig wüthete. Das Resultat seiner Forschungen, deren Werth das Inland und Ausland anerkennt, ist so weit sie das therapeutische betreffen, in den angekündigten Blättern niedergelegt, welche folgenden Inhalts sind: No. 1. Beschreibung der Cholera. No. 2. Ursachen. No. 3. Diagnose. No. 4. Vorbauungsmittel. No. 5. Kur der Vorboten. No. 6. Kur der Cholera. A. Nach den Gelegenheitsursachen. B. Nach den verschiedenen Graden; a. milder Grad, b. höherer Grad, c. höchster Grad. No. 7. Verschiedene Arten der Cholera. No. 8. Einige vorzüglich empfohlene Heilmittel. No. 9. Kur der Nachkrankheiten. No. 10. Prognose. — Welchen Werth übrigens ein Buch über die Cholera, welches sich auf schon in Preußen gemachte Erfahrungen gründet, vor jenen haben muß, welche über die Krankheit unter fremden Himmelsstrichen reden, leuchtet von selbst ein.

Aufforderung.

Es werden hiermit alle diejenigen ersucht, welche Forderungen an die Verlassenschaft meines verstorbenen Vaters, des Königlichen General-Feldmarschalls Grafen Neidhardt von Gneisenau haben, sich deshalb schriftlich an mich zu wenden, und bis zum 12ten November ihre Schreiben nach Erdmannsdorf bei Hirschberg in Nieder-Schlesien zu adressiren, bis zu welchem Tage ich hier verbleibe.

Erdmannsdorf den 22sten October 1831.

Graf Neidhardt von Gneisenau,
Königl. Rittmeister, aggr. dem 1sten Kürassier-Regiment.

Bekanntmachung.

Durch die gegenwärtig obwaltenden Zeit- und Gesundheits-Verhältnisse sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, die nächstbevorstehende Frankfurt a/O. Martini-Messe 1831 nicht zu beziehen, laden daher ihre resp. Kunden und Freunde höflichst und freundschaftlichst ein, ihren allenfallsigen Bedarf von kurzen Nürnberger Waaren, Spiegel und Spiegelgläser, bei ihnen hier zu bestellen und sich der sorgfältigsten Bedienung vom Hause versichert zu halten.

Nürnberg und Fürth den 18. October 1831.

Adam Engelhardt . . . . . aus Nürnberg.
Friedrich Zick . . . . = dito
Benedict Zimmermann & Comp. = dito
Chr. Gottlob Haugk . . . . = dito
J. B. Albrechts Söhne . . . = Fürth
J. C. Rießners Sohn . . . . = dito
Soligmann Bendit & Söhne = dito
M. J. Büchenbacher . . . . = dito
Gebr. Büchenbacher . . . . = dito
H. Isaak Wasserdrüttinger . = dito

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Wendt-Kudraßschen Cholera-Liqueur empfing in anerkannter magenstärkender Güte, und offerirt die Handlung

Friedr. Aug. Berger in Waldenburg.

Lindenberg und Kotrarde in Leipzig machen ihren auswärtigen werthen Geschäftsfreunden hiermit bekannt: daß sie bevorstehende Frankfurt a. O. Martini-Messe mit ihrem Lager aller Arten Seide, baumwollenen und wollenen Garnen, so wie auch Engl. Spitzentull wie gewöhnlich beziehen, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch.

Anzeige.

Der Kupferschmidt-Meister E. A. Hirsch aus Rawicz hat mir, vom Tage des Contracts ab in acht Wochen, einen vollständigen Pistoriusschen Brenn-Apparat, mit allen bis jetzt bekannten Vervollkommnungen, gut und sauber gearbeitet, und möglichst billig, nen angefertigt, und ist mir, durch seine praktischen Kenntnisse im Brennerei-Betriebe selbst, bei Ausstellung dieses Apparats und Einrichtung der Brennerei noch besonders nützlich gewesen. Ungeachtet aus dieser Werkstatt schon viele ähnliche Apparate, zur gleichen Zufriedenheit ihrer Besitzer, hervorgegangen sind, so scheint dieselbe in hiesiger Gegend doch noch weniger bekannt zu seyn, weshalb diese Anzeige.

Amt Vielguth den 22sten October 1831.

Arndt, Herzogl. Amtspächter.

Anzeige.

So eben empfing ich zu Herbst- und Winter-Bekleidungen, eine ausgezeichnet schöne Auswahl 10/4 breiter feiner Thibet-Merinos, und empfehle diese nur ihrer besonderen Qualität und Billigkeit wegen.

Heinrich August Kiepert, am Ringe No. 18 im Hause der Frau Kaufmann Röblicke.

Das feinste raffinirte Rüböl

vorzüglicher Qualität offerirt sehr billig die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,

Junkern-Straße Nro. 32. der Post schrägüber.

Anzeige.

So eben erhalte ich eine Parthie mittle und feine Fußteppichzeuge, wie auch abgepaßte Fußteppiche im neuesten Geschmack zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Salinger Manheimer,

No. 1. am Markte und Nicolai-Straßenecke.

Frische Teltower Rüben und neue holländische Heringe sind in bester Qualität angekommen und werden recht billig verkauft, bei

J. G. Starck, auf der Odergasse.

Anzeige.

Die ersten neuen Dalm. Feigen empfing und offerirt möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Lust-Schießen.

Freitag den 28sten October c. werde ich bei mir zwei fette Schweine auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe, mit den gewöhnlichen halben Stand-Büchsen ausschießen. Zum Abendessen frische Wurst, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade.

Riegel, im Rothkretscham.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 5ten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Local-Veränderung.

Daß ich meine bereits 17 Jahre bestehende Jouwelen-, Bijouterien-, Gold- und Silber-Handlung an der Riemerzeile No. 14, an derselben Seite nach No. 9 verlegt habe, beehre ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der gehorsamsten Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin noch gütigst zu Theil werden zu lassen. Breslau den 21sten October 1831.

J. Friedländer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Wiese, Oeconomie-Inspektor, von Görzke; Hr. Strauß, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Wielopolski, Hr. v. Oraczewski, Hr. v. Wodicki, Lieutenants, aus Polen. — Im Rautenkranz: Herr v. Chrzanowski, Gutsbes., Hr. v. Swederski, Hr. Rozwadowski, Hr. Kezycki, Hr. Sczembeck, Lieutenants, sämmtl. aus Gallizien; Hr. Kieszkowski, Lieutenant, von Krakau; Hr. v. Rokszyz, Kapitain, aus Gallizien. — Im weißen Adler: Hr. Merzbach, Buchhändler, von Warschau; Hrn. Gebrdr. Mieszynski, Gutsbes., aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Abrahamczik, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Tyska, Rittmeister, von Ratibor; Hr. Kempner, Kaufmann, von Ungarn. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Kaufm, von Wüstewaltersdorff. — Im rothen Haus: Hr. Wenda, Lieutenant, von Krakau. — Im Privat-Logis: Herr v. Trechtaminowski, von Warschau, Oderstraße No. 23; Fr. Steuerräthin v. Clausewitz, von Duisburg, Albrechtsstraße Nro. 58.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.